



BAMF-Kurzanalyse

Ausgabe 1|2018 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

01 | 2018

Alphabetisierung und Deutscherwerb von Geflüchteten:

Deutschkenntnisse und Förderbedarfe von Erst- und Zweitschriftlernenden in Integrationskursen

Von Jana A. Scheible

AUF EINEN BLICK

- In dieser Kurzanalyse wird auf Basis der „IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016“ der Alphabetisierungsgrad von Geflüchteten, die von 2013 bis 2016 nach Deutschland gekommen sind, unter Berücksichtigung von Kenntnissen in lateinischen und nicht-lateinischen Schriftsystemen bestimmt und ihr Deutscherwerb in Abhängigkeit davon näher betrachtet. Die Analysen basieren auf von den Befragten selbsteingeschätzten Sprachkenntnissen.
- Zum Zeitpunkt der Einreise waren etwa 34 % der Geflüchteten lateinisch alphabetisiert, 51 % Zweitschriftlernende (d. h. in nicht-lateinischem Schriftsystem alphabetisiert) und 15 % Erstschriftlernende (d. h. in keinem Schriftsystem alphabetisiert).
- Bei der Einreise waren in allen drei Gruppen weder schriftliche noch mündliche Deutschkenntnisse in nennenswertem Ausmaß vorhanden.
- Weniger als ein Fünftel der Erstschriftlernenden hatte bis zum Befragungszeitpunkt in der zweiten Hälfte 2016 bereits an einem Integrationskurs teilgenommen. Bei Zweitschriftlernenden betrug dieser Anteil 33 % und bei lateinisch Alphabetisierten 39 %.
- Den stärksten Zuwachs ihrer selbsteingeschätzten Deutschkenntnisse verzeichneten lateinisch Alphabetisierte, den niedrigsten Erstschriftlernende.
- Integrationskursabsolventen, die bei Einreise lateinisch alphabetisiert waren, gaben zum Befragungszeitpunkt überwiegend gute Deutschkenntnisse an. Erst- und Zweitschriftlernende hatten größtenteils zwar grundlegende Kenntnisse erworben, jedoch erscheint für das Erreichen einer selbstständigen Sprachverwendung eine Anschlussförderung über den Integrationskurs hinaus insbesondere für Erstschriftlernende sinnvoll und wichtig.
- Auch unter den Geflüchteten, die zum Befragungszeitpunkt (noch) nicht an einem Integrationskurs teilgenommen hatten, stellen Erst- und Zweitschriftlernende zusammen noch knapp zwei Drittel der Geflüchteten. Die Ergebnisse weisen somit auf einen weiterhin großen Bedarf an Alphabetisierungs- und v. a. Zweitschriftlernerkursen hin.

Bei der Diskussion um die Integration von Geflüchteten, die in den letzten Jahren nach Deutschland gekommen sind, nimmt der Deutscherwerb einen hohen Stellenwert ein. Dabei kommt dem Integrationskurs des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) eine zentrale Rolle zu. Neben einem Anstieg der absoluten Zahlen der Integrationskursteilnehmenden veränderte sich in den letzten Jahren auch die Teilnehmerstruktur erheblich. Dies zeigt sich insbesondere in der Zusammensetzung der Kurse nach Herkunftsländern: In den letzten Jahren verschob sich der Schwerpunkt zunehmend von Zuwanderern aus EU-Staaten zugunsten Schutzsuchender aus Drittstaaten, insbesondere aus arabischsprachigen Staaten. Seit 2015 bilden syrische Staatsangehörige die mit Abstand größte Gruppe von neuen Kursteilnehmenden. Im Jahr 2016 stellten Syrer mit 46,9 % knapp die Hälfte aller neuen Integrationskursteilnehmenden, gefolgt von Irakern mit 8,2 % und Eritreern mit 5,2 % (BAMF 2017a).

Diese Verschiebungen bei den Herkunftsländern zeigen sich auch deutlich im sprachlichen Hintergrund sowie in der Bildungs- und Lernbiografie der Teilnehmenden: Viele der neuen Teilnehmenden sind sog. Zweitschriftlernende, d. h. sie verfügen in der Regel über Bildungs- und Lernerfahrung und sind in ihrer Muttersprache alphabetisiert, jedoch nicht im lateinischen Schriftsystem. Ein weiterer Teil kann in keiner Sprache lesen oder schreiben und bringt zudem keine bzw. kaum Bildungs- oder Lernerfahrung mit. Für diese Personen stellt das Erlernen des lateinischen Schriftsystems im Rahmen des Deutscherwerbs ihre Erstalphabetisierung dar.

Diese Gruppe wird im Folgenden daher als Erstschriftlernende bezeichnet (siehe Box 1 für eine ausführliche Begriffsbestimmung von Erst- und Zweitschriftlernenden sowie lateinisch Alphabetisierten).

Der Zweitspracherwerb wird von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst (für eine Übersicht: Scheible/Rother 2017). Dabei kommt der (Sprach-)Lernerfahrung und der Alphabetisierung eine besondere Bedeutung zu, da sie den Zugang zur geschriebenen Sprache und das systematische Erlernen einer neuen Sprache, z. B. mithilfe von Lehrbüchern, erst ermöglichen. Erst- und Zweitschriftlernende befinden sich somit im Vergleich zu lateinisch Alphabetisierten, aber auch untereinander, in unterschiedlichen Ausgangssituationen. So bringen Zweitschriftlernende im Gegensatz zu Erstschriftlernenden bereits grundlegende Lern- und Schrifterfahrung mit und können bei entsprechender Förderung schnellere Fortschritte beim Deutscherwerb erzielen (Schuller et al. 2012).

In der vorliegenden Kurzanalyse werden auf Grundlage der Daten der „IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016“ (Kroh et al. 2017) die Alphabetisierung und der Deutscherwerb von Geflüchteten untersucht, die von 2013 bis 2016 als Schutzsuchende nach Deutschland gekommen sind. Befragt wurden Geflüchtete in der zweiten Hälfte 2016 unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus (siehe Box 2 für weitere Informationen zur Befragung). In den Analysen wird ein besonderer Fokus auf Erst- und Zweitschriftlernende als Zielgruppen für die Alphabetisierungs- und

BOX 1: BEGRIFFSBESTIMMUNG VON LATEINISCH ALPHABETISIERTEN, ERST- UND ZWEITSCHRIFTLERNENDEN

Unter **lateinisch Alphabetisierten** werden Personen verstanden, die im lateinischen Schriftsystem funktional alphabetisiert sind, d. h. ihre schriftsprachlichen Kenntnisse sicher beherrschen und automatisiert haben. In der Regel hat diese Gruppe über einen längeren Zeitraum die Schule besucht und bringt grundlegende Lernerfahrung mit.

Zweitschriftlernende sind Personen, die in einem oder mehreren nicht-lateinischen Schriftsystemen funktional alphabetisiert sind, jedoch nicht im lateinischen. Auch diese Gruppe hat in der Regel über einen längeren Zeitraum die Schule besucht und Lernstrategien erworben.

Der Begriff **Erstschriftlernende** wird in dieser Arbeit zusammenfassend für all diejenigen Personen verwendet, die weder im lateinischen noch in einem nicht-lateinischen Schriftsystem über ausreichende schriftsprachliche Kompetenzen verfügen, um als funktional alphabetisiert zu gelten. Der Erwerb von schriftsprachlichen Kompetenzen im lateinischen Schriftsystem stellt für sie also

die Erstalphabetisierung dar. Die Gruppe der Erstschriftlernenden umfasst somit **primäre Analphabeten** (ohne Schulerfahrung und schriftsprachliche Kompetenzen), **funktionale Analphabeten** (in der Regel mit Schulerfahrung und eingeschränkten schriftsprachlichen Kompetenzen in der Muttersprache) und **sekundäre Analphabeten** (Untergruppe der funktionalen Analphabeten, ehemals vorhandene Kenntnisse wurden zum Teil wieder vergessen).

Ebenso wie im Konzept des Alphabetisierungskurses (BAMF 2015: 40f.) wird in der wissenschaftlichen Literatur mehrheitlich für die Personen, die hier als Erstschriftlernende bezeichnet werden, der Begriff der Analphabeten verwendet. Der Begriff der Erstschriftlernenden wurde hier in Abweichung dazu gewählt, da dieser sich – analog zum Begriff der Zweitschriftlernenden – stärker auf den Prozess der (Erst-)Alphabetisierung bezieht als auf den statischen Zustand des Analphabetismus.

Zweitschriftlernerkerse gelegt. Dazu werden zunächst die zwei Gruppen in Abgrenzung zu lateinisch Alphabetisierten – unter Berücksichtigung von schriftsprachlichen Kenntnissen in lateinischen und nicht-lateinischen Schriftsystemen – bestimmt. Darauf folgend wird die Integrationskursteilnahme sowie der Verlauf des Deutscherwerbs von der Einreise bis zum Befragungszeitpunkt in den drei Gruppen genauer betrachtet: zunächst im Allgemeinen, dann mit Blick auf die bereits abgeschlossene oder noch mögliche Integrationskursteilnahme. Zum einen sollen damit die Förderbedarfe von Integrationskursabsolventen im Anschluss an den Integrationskurs analysiert werden; zum anderen sollen die Bedarfe an Alphabetisierungs- und Zweitschriftlernerkursen unter denjenigen Geflüchteten festgestellt werden, die (noch) nicht an einem Integrationskurs teilgenommen haben, aber dies ggf. in der Zukunft noch tun werden.

Box 2: Zur IAB-BAMF-SOEP-BEFragung von GEFLÜCHTETEN

Die IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten ist eine repräsentative Längsschnittstudie, die im Rahmen des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) erstmals im Jahr 2016 durchgeführt wurde. Befragt wurden Personen, die vom 1. Januar 2013 bis zum 31. Januar 2016 nach Deutschland gekommen sind, einen Asylantrag gestellt haben und dadurch im Ausländerzentralregister registriert waren, sowie ihre Haushaltsmitglieder.

Dabei wurden keine Einschränkungen beim jeweils gegenwärtigen Aufenthaltsstatus vorgenommen. Berücksichtigt wurden sowohl Personen, die sich im Asylverfahren befanden (Asylbewerber/-innen), als auch solche, denen bereits ein Schutzstatus zuerkannt wurde – insbesondere Asylberechtigte nach Art. 16a des Grundgesetzes und Flüchtlinge nach der Genfer Flüchtlingskonvention sowie subsidiär Schutzberechtigte. Weiterhin wurden Personen befragt, deren Asylantrag abgelehnt, deren Ausreise bzw. Abschiebung jedoch aus unterschiedlichen Gründen ausgesetzt wurde und die daher überwiegend eine Duldung erhalten haben (Kroh et al. 2017).

Für die folgenden Analysen wurden die Daten der ersten Erhebungswelle genutzt, in deren Verlauf von Juni bis Dezember 2016 rund 4.500 Personen befragt wurden, die zum Befragungszeitpunkt mindestens 18 Jahre alt waren (Kroh et al. 2017). Um Disproportionalitäten bei der Stichprobenziehung auszugleichen, wird auf Gewichte zurückgegriffen, wodurch die Ergebnisse als repräsentativ für die zugrundeliegende Grundgesamtheit interpretiert werden können. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer und Verteilung der Befragten über die Einreisejahre wird in Tabelle 3 dargestellt.

Integrationskursangebot für Erst- und Zweitschriftlernende

Das zentrale staatliche Deutschförderangebot für Menschen mit Migrationshintergrund ist seit 2005 der Integrationskurs des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Der Integrationskurs umfasst in seiner allgemeinen Form eine Sprachförderung im Umfang von 600 Stunden (Sprachkurs) sowie daran anschließend 100 Stunden Bildung zu Geschichte, Politik, Kultur und Recht (Orientierungskurs). Das sprachliche Gesamtziel des Integrationskurses ist das Erreichen des Sprachniveaus B1 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER). Die erfolgreiche Teilnahme am allgemeinen Integrationskurs mit dem Erreichen des Niveaus B1 setzt voraus, dass die Teilnehmenden bei Kursbeginn bereits im lateinischen Schriftsystem funktional alphabetisiert sind und grundlegende Lernerfahrung mitbringen.

Für Zuwanderer, die diese Voraussetzungen nicht erfüllen oder aufgrund ihrer Lebenssituation spezielle Bedürfnisse haben, werden im Rahmen des Integrationskursangebots seit 2005 neben dem allgemeinen Integrationskurs auch verschiedene Spezialkurse angeboten, deren Umfang und Aufbau auf die spezifischen Zielgruppen angepasst sind. Dazu zählen u. a. die Alphabetisierungs- und seit Februar 2017 auch die sog. Zweitschriftlernerkerse (siehe Tabelle 1 für eine Gegenüberstellung der Kurstypen).

Die Alphabetisierungs- und Zweitschriftlernerkerse sehen eine im Vergleich zum allgemeinen Sprachkurs höhere Gesamtstundenzahl von bis zu 900 bzw. – im Fall des Alphabetisierungskurses – bis zu 1.200 Stunden vor. Teilnehmende im Zweitschriftlernerkurs erlernen zunächst in einer intensiven Einführung das lateinische Schriftsystem, daran schließt dann der Deutschunterricht an, welcher bis zum Sprachniveau B1 führen soll (BAMF 2017b). Dagegen setzt der Alphabetisierungskurs bei grundlegenden Kompetenzen an: In kleinen Gruppen wird u. a. gelernt, wie das Lernen funktioniert, und zielt darauf ab, die Teilnehmenden der funktionalen Alphabetisierung möglichst nahe zu bringen und gleichzeitig Deutschkenntnisse zu vermitteln. Im Konzept des Alphabetisierungskurses wird daher für einen Großteil der Teilnehmenden im Alphabetisierungskurs als realistisches Ziel das Sprachniveau A2.2 formuliert (BAMF 2015).

Bis zur Einführung des speziellen Kurses für Zweitschriftlernende wurden diese gemeinsam mit Erstschriftlernenden im Alphabetisierungskurs unterrichtet und ein möglichst frühzeitiger Wechsel in den allgemeinen Integrationskurs angestrebt. Die dadurch entstandenen, teils komplizierten Kurswechsel sowie damit verbundene Wartezeiten sollen durch die Einführung des Zweitschriftlernerkurses beseitigt werden und einen reibungslosen Kursverlauf ermöglichen (BAMF 2017b).

Tabelle 1: Vergleich der Sprachförderung im allgemeinen Integrationskurs, Alphabetisierungs- und Zweitschriftlernerkurs

	Alg. Integrationskurs	Zweitschriftlernerkurs	Alphabetisierungskurs
Rechtliche Voraussetzungen	Ausländer mit auf Dauer angelegtem Aufenthaltsstatus sowie besonders integrationsbedürftige Deutsche mit Migrationshintergrund; seit 24.10.2015 auch Asylbewerber mit guter Bleibeperspektive (derzeit Syrien, Irak, Iran, Eritrea, Somalia) und Geduldete gem. § 60 a Abs. 2 Satz 3 AufenthG sowie Inhaber einer Aufenthaltserlaubnis gem. § 25 Abs. 5 AufenthG.		
	Sprachkurs		
Zielgruppe: Sprachliche Voraussetzungen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Funktional Alphabetisierte im lateinischen Schriftsystem ■ Schrift- und Lernerfahrung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zweitschriftlernende, d. h. in einer oder mehreren Sprachen mit nicht-lateinischem Schriftsystem alphabetisiert ■ Nun zusätzlicher Erwerb des lateinischen Alphabets ■ I. d. R. substanzielle Schrift- und Lernerfahrung vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erstschriftlernende, d. h. keine bzw. ungenügend vorhandene schriftsprachliche Kompetenzen (weder im lateinischen noch in nicht-lateinischen Schriftsystemen) ■ I. d. R. keine bzw. wenig Schrift- oder Lernerfahrung
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sprachniveau B1 in Sprechen, Verstehen, Schreiben und Lesen: Ermöglicht, sich im Alltag zurechtzufinden und sich selbstständig zu verständigen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sprachniveau B1 (vgl. Allgemeiner Integrationskurs) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gesamtziel Niveau B1 ■ Für den Großteil Niveau A2.2 realistisch ■ Für primäre Analphabeten Mindestziel Niveau A2.1
Umfang	<ul style="list-style-type: none"> ■ 600 UE (weitere Spezialkurse, z.B. Intensivkurs mit 400 UE) ■ Wiederholung von 300 UE möglich, bei ordnungsgemäßer Teilnahme und Nicht-Erreichen des Sprachniveaus B1 in der Sprachprüfung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ 900 UE (Grundförderung 600 UE, bei ordnungsgemäßer Teilnahme weitere 300 UE) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ 1.200 UE (Grundförderung 900 UE, bei ordnungsgemäßer Teilnahme weitere 300 UE)
Kursstruktur	<ul style="list-style-type: none"> ■ Basis: 300 UE ■ Aufbau: 300UE 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Basis: 300 UE ■ Aufbau A: 300 UE ■ Aufbau B: 300 UE <p>Zunächst intensive Einführung in das lateinische Schriftsystem, anschließend Sprachkurs</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Basis: 300 UE ■ Aufbau A: 300 UE ■ Aufbau B: 300 UE ■ Aufbau C: 300 UE <p>Größtmögliche Annäherung an funktionale Alphabetisierung bei gleichzeitiger Vermittlung von Deutschkenntnissen</p>
Einstufungstest	Zu Kursbeginn bundeseinheitliches Einstufungsverfahren „Einstufungssystem für die Integrationskurse in Deutschland“ mit integriertem Alpha-Baustein		
Abschlusstest	Abschluss des Sprachkurses durch die skalierte Sprachprüfung „ Deutschtest für Zuwanderer “		
	Orientierungskurs		
Umfang	100 UE politisch-kulturelle Bildung		
Abschlusstest	Abschluss des Orientierungskurses durch Test „ Leben in Deutschland “		

Anmerkungen: UE – Unterrichtseinheiten

Quellen: auf Basis von BAMF 2015/BAMF 2017b

Alphabetisierungsgrad von Geflüchteten

Zur Bestimmung der drei Gruppen – Erst- und Zweitschriftlernende sowie lateinisch Alphabetisierte zum Zeitpunkt der Einreise – wurden die Alphabetisierungsgrade in allen abgefragten Sprachen bei gleichzeitiger Unterscheidung zwischen lateinischem und nicht-lateinischem Schriftsystem gemeinsam betrachtet. Box 3 liefert weitere Informationen zur Erfassung von Sprachkenntnissen und zur Bestimmung des Alphabetisierungsgrads.

Aus der beschriebenen Kategorisierung ergibt sich zum Zeitpunkt der Einreise folgende Verteilung auf die drei Gruppen: Etwa 34 % waren lateinisch Alphabetisierte, 51 % Zweit- und 15 % Erstschriftlernende. Tabelle 2 stellt die Verteilung von lateinisch Alphabetisierten sowie Erst- und Zweitschriftlernenden bei Einreise nach Alphabetisierungsgrad im lateinischen und nicht-lateinischen Schriftsystem dar.

Tabelle 2: Verteilung von lateinisch Alphabetisierten sowie Erst- und Zweitschriftlernenden bei Einreise, nach Alphabetisierungsgrad im lateinischen und nicht-lateinischen Schriftsystem

Alphabetisierungsgrad nicht-lateinisches Schriftsystem	Alphabetisierungsgrad lateinisches Schriftsystem	
	funktional alphabetisiert	funktional alphabetisiert
funktional alphabetisiert	Lateinisch Alphabetisierte 34%	Zweitschriftlernende 51%
gar nicht bzw. nicht-funktional alphabetisiert		Erstschriftlernende 15%

Anmerkungen: n= 4.417, davon: lateinisch Alphabetisierte: n= 1.288; Zweitschriftlernende: n= 2.435; Erstschriftlernende: n= 694.

Für weitere Informationen zur Bestimmung des Alphabetisierungsgrads siehe Box 3.

Lesebeispiel: 51 % der Befragten sind als Zweitschriftlernende einzustufen, d.h. sie sind in mind. einem nicht-lateinischen Schriftsystem alphabetisiert, aber nicht im lateinischen Schriftsystem.

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016; gewichtete Daten.

Box 3: Zur Erfassung der Sprachkenntnisse und Bestimmung des Alphabetisierungsgrads

Zur **Erfassung von Sprachkenntnissen** wurden die Befragungsteilnehmenden gebeten, ihre Kenntnisse in ihrer Muttersprache, der offiziellen Landessprache, Englisch, Französisch und Deutsch jeweils auf einer Fünf-Punkte Skala von „sehr gut“ bis „gar nicht“ jeweils hinsichtlich Sprechen, Schreiben und Lesen selbst einzuschätzen. Die abgefragten Sprachkenntnisse beziehen sich auf den Befragungszeitpunkt, für Deutsch wurden retrospektiv zusätzlich die Kenntnisse vor dem Zuzug abgefragt. Die Erfassung von Sprachkenntnissen mittels Selbsteinschätzung wird in der Wissenschaft kontrovers diskutiert, jedoch sind objektive Tests als Alternative sehr zeitintensiv und im Rahmen großer Fragebogenumfragen meist nicht umsetzbar (Edele 2015: 110ff.). Dennoch gilt es zu beachten, dass subjektive Einschätzungen gewissen Verzerrungen unterliegen können.

Zur **Bestimmung des Alphabetisierungsgrads** werden Personen hier als funktional alphabetisiert bezeichnet, wenn sie sowohl ihre Schreib- als auch Lesekompetenz in einer Sprache als gut oder sehr gut beschreiben. Liegen ihre schriftsprachlichen Kompetenzen darunter (es geht, eher schlecht, gar nicht), werden sie zusammengefasst als gar nicht bzw. nicht funktional alphabetisiert eingeordnet. Es ist zu berücksichtigen, dass die Festlegung der Schwelle von funktional alphabetisiert vs. nicht funktional alphabetisiert nicht eindeutig ist, insbesondere was die Zuordnung der Mittelkategorie „es geht“ betrifft. Im Hinblick auf eine erfolgreiche Integrationskursteilnahme mit oder ohne Alphabetisierung wurde in den vorliegenden Analysen die strengere Alternative gewählt (d. h. „es geht“ zu nicht funktional alphabetisiert), da angenommen wird, dass eine problemlose Teilnahme im allgemeinen Integrationskurs mindestens gute Kenntnisse im lateinischen Schriftsystem voraussetzt.

Ebenso ist zu berücksichtigen, dass aufgrund der Erhebung der Sprachkenntnisse nur zum Zeitpunkt der Befragung (außer Deutsch) nicht ausgeschlossen werden kann, dass die angegebenen Schriftkenntnisse, insbesondere in Englisch und Französisch, erst in Deutschland erworben wurden. Dies hätte zur Folge, dass die Erst- bzw. Zweitschriftler-Quoten zum Zeitpunkt der Einreise unterschätzt werden. Darüber hinaus konnten Kenntnisse in weiteren Sprachen nicht berücksichtigt werden, da diese nur nominal erfasst wurden, d. h. ob Kenntnisse vorliegen, aber nicht in welchem Ausmaß. Dies könnte z. B. Sprachkenntnisse betreffen, die in Transitländern erworben wurden, und eine Überschätzung der Erst- bzw. Zweitschriftler-Quoten zur Folge haben.

Werden die der Verteilung zugrunde liegenden Schriftsprachkompetenzen im Einzelnen betrachtet, zeigt sich, dass der Großteil (84 %) der Geflüchteten ihre mutter- bzw. landessprachlichen Kenntnisse unabhängig von der Art des Alphabets im schriftsprachlichen Bereich als gut oder sehr gut bezeichnen. Ein Fünftel (21 %) der Befragten gab an, zusätzlich über gute bzw. sehr gute schriftliche Englischkenntnisse zu verfügen. Schriftliche Französischkenntnisse im guten bzw. sehr guten Bereich besitzen eigenen Angaben zufolge sehr wenige Personen (2 %). Nur ein sehr kleiner Anteil an Personen gab gute oder sehr gute schriftliche Deutschkenntnisse bei Einreise an (1 %).¹

Für die folgende Betrachtung von Deutschkenntnissen und Integrationskursteilnahmequoten zum Befragungszeitpunkt in der zweiten Hälfte 2016 ist zu berücksichtigen, dass sich die Befragten bereits unterschiedlich lange in Deutschland aufhielten. Der Großteil der Befragten (66 %) kam 2015 nach Deutschland (Tabelle 3) und hielt sich bereits bis zu zwei Jahre in Deutschland auf (81 %). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Befragten beträgt etwa 16 Monate.

Tabelle 3: Einreisejahr der Befragten

Einreisejahr	2013	2014	2015	2016
Anteile	7 %	18 %	66 %	9 %

Anmerkungen: n= 4.393.

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016; gewichtete Daten.

Wird die Aufenthaltsdauer differenziert nach Alphabetisierungsgrad betrachtet, zeigen sich nur sehr geringe Unterschiede zwischen den drei Gruppen: Erst- und Zweitschriftlernende weisen eine fast identische durchschnittliche Aufenthaltsdauer auf (15,5 bzw. 15,3 Monate). Lateinisch Alphabetisierte hielten sich im Vergleich dazu im Durchschnitt etwa zwei Monate länger in Deutschland auf (17,4 Monate). Für Gruppenvergleiche zwischen Erst- und Zweitschriftlernenden und lateinisch Alphabetisierten bedeutet dies, dass die Aufenthaltsdauer nicht bzw. nur in eingeschränktem Maße die Unterschiede bedingt.

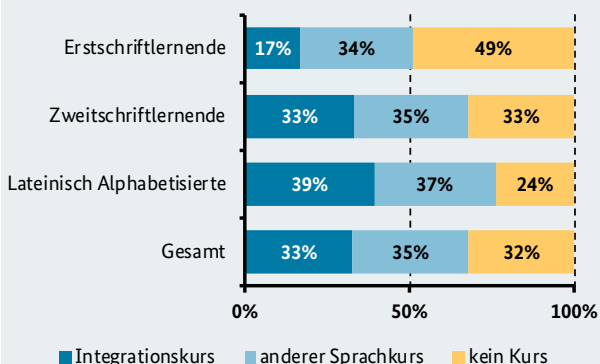
Integrationskursteilnahme von Geflüchteten

Insgesamt hatten zum Befragungszeitpunkt im zweiten Halbjahr 2016 ein Drittel aller befragten Geflüchteten bereits an einem Integrationskurs teilgenommen bzw. nahmen gerade an einem teil, weitere 35 % hatten einen anderen

¹ Da die vorherigen Veröffentlichungen auf Basis der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016 auf vorläufige Gewichte oder Teilstichproben zurückgriffen (z. B. Rother et al. 2017, Romiti et al. 2016), können die vorliegenden Auswertungen von den vormals veröffentlichten Analysen leicht abweichen.

institutionellen oder ehrenamtlichen Deutschkurs besucht (Abbildung 1, siehe auch Romiti et al. 2016).²

Abbildung 1: Sprachkursteilnahme seit Einreise, nach Alphabetisierungsgrad bei Einreise



Anmerkungen: n = 4.407 (Gruppengrößen siehe Tab. 2).

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016; gewichtete Daten.

Differenziert nach Alphabetisierungsgrad ergibt sich unter den Befragten eine deutlich niedrigere Integrationskursteilnahmequote für Erstschifflernende (17 %) als für Zweitschifflernende (33 %) sowie lateinisch Alphabetisierte (39 %). Bei zusätzlicher Berücksichtigung der Teilnahme an anderen Sprachkursen als dem Integrationskurs ergibt sich aus den Angaben der Erstschifflernenden für die Hälfte (49 %), dass sie noch an keinem Sprachkurs teilgenommen haben – im Vergleich zu 24 % der lateinisch Alphabetisierten und 33 % der Zweitschifflernenden. Als Gründe für die niedrigeren Teilnahmequoten von Zweit- und v. a. Erstschifflernenden kommen verschiedene Faktoren infrage. Diese können einerseits mit eingeschränkten Teilnahmeberechtigungen zusammenhängen, z. B. aufgrund des Aufenthaltsstatus bzw. des Herkunftslands, oder andererseits mit besonderen Lebensumständen, welche die Kursteilnahme insbesondere für weibliche Erstschifflernende erheblich erschweren und verzögern können, z. B. traditionelle Rollenzuweisung und Kinderbetreuung (Worbs/Baraulina 2017; BAMF 2015: 37).

44 % der befragten Geflüchteten, die bereits an einem Integrationskurs teilgenommen hatten, hatten diesen zum Befragungszeitpunkt auch bereits abgeschlossen, die übrigen 56 % gaben an, dass ihr Kurs noch andauere.³ Von den Befragten, die an einem Integrationskurs teilgenommen

- In der Befragung wurde hinsichtlich der Integrationskursteilnahme nur allgemein erfasst, ob an einem Integrationskurs teilgenommen wurde, aber nicht an welcher Art. Die Einführung des Zweitschifflernerkurses erfolgte im Februar 2017, d. h. nach der Befragung. Somit konnten die Befragten noch nicht an einem Zweitschifflernerkurs teilgenommen haben.
- Bezogen auf alle Befragten hatten 14 % an einem Integrationskurs teilgenommen und diesen abgeschlossen. 18 % aller Befragten hatten dagegen an einem Integrationskurs teilgenommen und diesen (noch) nicht abgeschlossen. Aufsummiert ergibt dies die in Abbildung 1 dargestellte Integrationskursteilnahmequote von 33 % (gerundet).

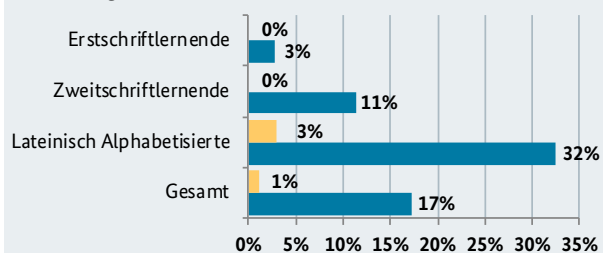
hatten, hatten die lateinisch Alphabetisierten häufiger den Kurs bereits abgeschlossen (49 %) als Zweitschifflernende (40 %) und Erstschifflernende (39 %). Eine mögliche Erklärung für die niedrigeren Abschlussquoten unter Erst- und Zweitschifflernenden sind die individuell unterschiedlich langen Kursdauern. Alphabetisierungs- und Zweitschifflernerkurse dauern insgesamt länger als allgemeine Integrationskurse, weshalb die niedrigeren Abschlussquoten nicht zwangsläufig bedeuten, dass jene Personen, die zum Befragungszeitpunkt ihre Kurse noch nicht abgeschlossen hatten, dies nicht in der Zukunft tun werden.

Entwicklung der Deutschkompetenz

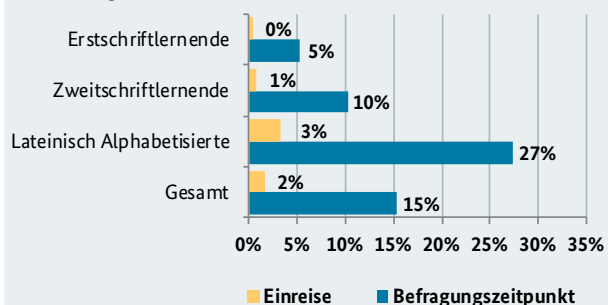
Wird die Entwicklung der Deutschkenntnisse von Einreise bis zum Befragungszeitpunkt für Erst- und Zweitschifflernende sowie lateinisch Alphabetisierte getrennt betrachtet, fällt auf, dass die Deutschkenntnisse im Durchschnitt in allen drei Gruppen sowohl im mündlichen als auch im schriftlichen Bereich deutlich zunehmen. Der Sprachzuwachs fällt bei Erstschifflernenden aber deutlich geringer aus als bei Zweitschifflernenden und bei Personen, die bei der Einreise bereits im lateinischen Schriftsystem alphabetisiert waren. Letztere verzeichneten den größten Zuwachs und bewerteten ihre Deutschkenntnisse zum Befragungszeitpunkt am besten. Abbildung 2 veranschaulicht anhand der Verteilung von guten bzw. sehr guten Deutschkenntnissen in den drei Gruppen das beschriebene Muster.

Abbildung 2: Verteilung der guten bzw. sehr guten schriftlichen und mündlichen Deutschkenntnisse zum Einreise- und Befragungszeitpunkt, nach Alphabetisierungsgrad bei Einreise

Gute/sehr gute Deutschkenntnisse schriftlich



Gute/sehr gute Deutschkenntnisse mündlich



Anmerkungen: n = 4.416 (Gruppengrößen siehe Tab. 2)

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016; gewichtete Daten.

Sprech-, Lese- und Schreibkompetenz zum Befragungszeitpunkt

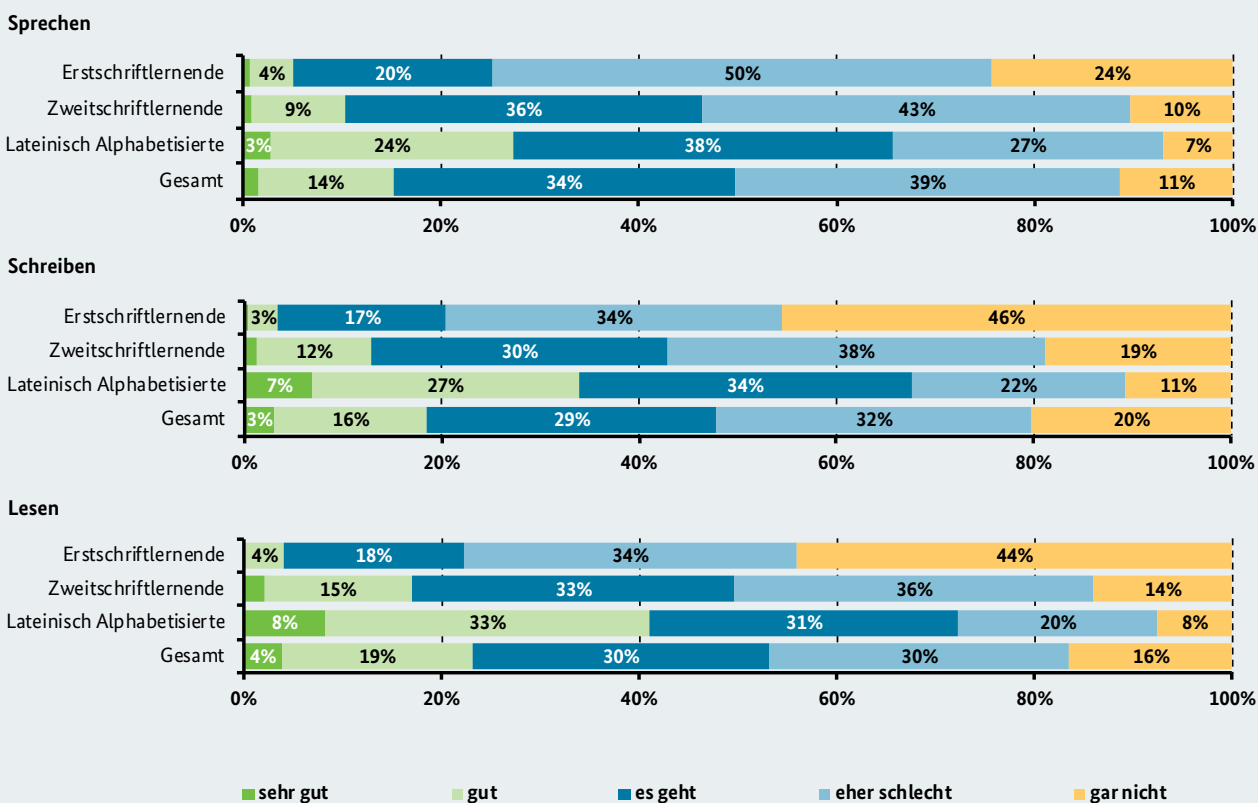
Um einen differenzierteren Eindruck der bereits in Deutschland erworbenen Deutschkenntnisse zu erhalten, wird im Folgenden genauer auf die Teilbereiche der Sprech-, Lese- und Schreibkompetenz eingegangen. Die Unterscheidung zwischen den drei Gruppen bezieht sich dabei – im Gegensatz zu den Deutschkenntnissen zum Befragungszeitpunkt – auf den Alphabetisierungsgrad bei Einreise (vgl. Tabelle 2).

In Bezug auf die **Sprechkompetenz** (Abbildung 3) zeigt sich, dass Erstschriftlernende im Vergleich zu den anderen Gruppen mit 24 % am häufigsten angaben, gar nicht Deutsch sprechen zu können. Nur ein Viertel der Erstschriftlernenden bewertete die eigene Sprechkompetenz mit „es geht“ oder besser. Zweitschriftlernende schätzten die eigene Sprechkompetenz deutlich besser ein, wenn auch immer noch eher im unteren bis mittleren Bereich: Knapp die Hälfte bewertete ihre Sprechkompetenz mit „es geht“ oder besser. Für Geflüchtete, die bei der Einreise bereits in der lateinischen Schrift alphabetisiert waren, verschiebt sich die Verteilung weiter Richtung besserer Kenntnisse: Gut ein Viertel (27 %) gab an, bereits über eine gute bzw. sehr gute Sprechkompetenz zu verfügen; jeweils etwa ein Drittel wählte die Mittelkategorie „es geht“ bzw. bewertete

die Sprechkompetenz als eher schlecht oder gar nicht vorhanden.

Die Angaben zur **Schreib- und Lesekompetenz** (Abbildung 3) weisen im Vergleich zur Sprechkompetenz und über die Gruppen hinweg sehr ähnliche Muster auf. Dennoch zeigen sich bei genauerer Betrachtung gewisse Verschiebungen. Im Vergleich zur Sprechkompetenz ist bei den schriftsprachlichen Kompetenzen der Anteil mit gar keinen Kenntnissen über alle Gruppen hinweg größer – besonders deutlich zeigt sich dies bei Erstschriftlernenden. Während sich im mittleren Bereich („es geht“) ähnliche Verteilungen ergeben, zeichnet sich im oberen Bereich (sehr gut/gut) für die bei der Einreise lateinisch Alphabetisierten die Tendenz ab, dass sie sich im schriftlichen Bereich häufiger gute bzw. sehr gute Kompetenzen zuschreiben als im mündlichen Bereich. Dieses Muster zeigt sich auch bei Betrachtung der Mittelwerte: Erstschriftlernende bewerteten auch zum Befragungszeitpunkt noch ihre mündlichen Kompetenzen deutlich besser als ihre schriftlichen; Zweitschriftlernende bewerteten beide Kompetenzbereiche etwa gleich; und lateinisch Alphabetisierte stufen ihre schriftlichen Kompetenzen tendenziell sogar etwas besser als ihre mündlichen ein – vermutlich aufgrund eines stärkeren Zugangs zur deutschen Sprache über die geschriebene Sprache bzw. mangelnde Konversationspraxis.

Abbildung 3: Sprech-, Schreib- und Lesekompetenz in Deutsch zum Befragungszeitpunkt, nach Alphabetisierungsgrad bei Einreise



Anmerkungen: n = 4.415 (Gruppengrößen siehe Tab. 2); Anteile unter 3 % werden nicht ausgewiesen.

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016; gewichtete Daten.

Deutschkenntnisse von Integrationskursabsolventen und Förderbedarfe

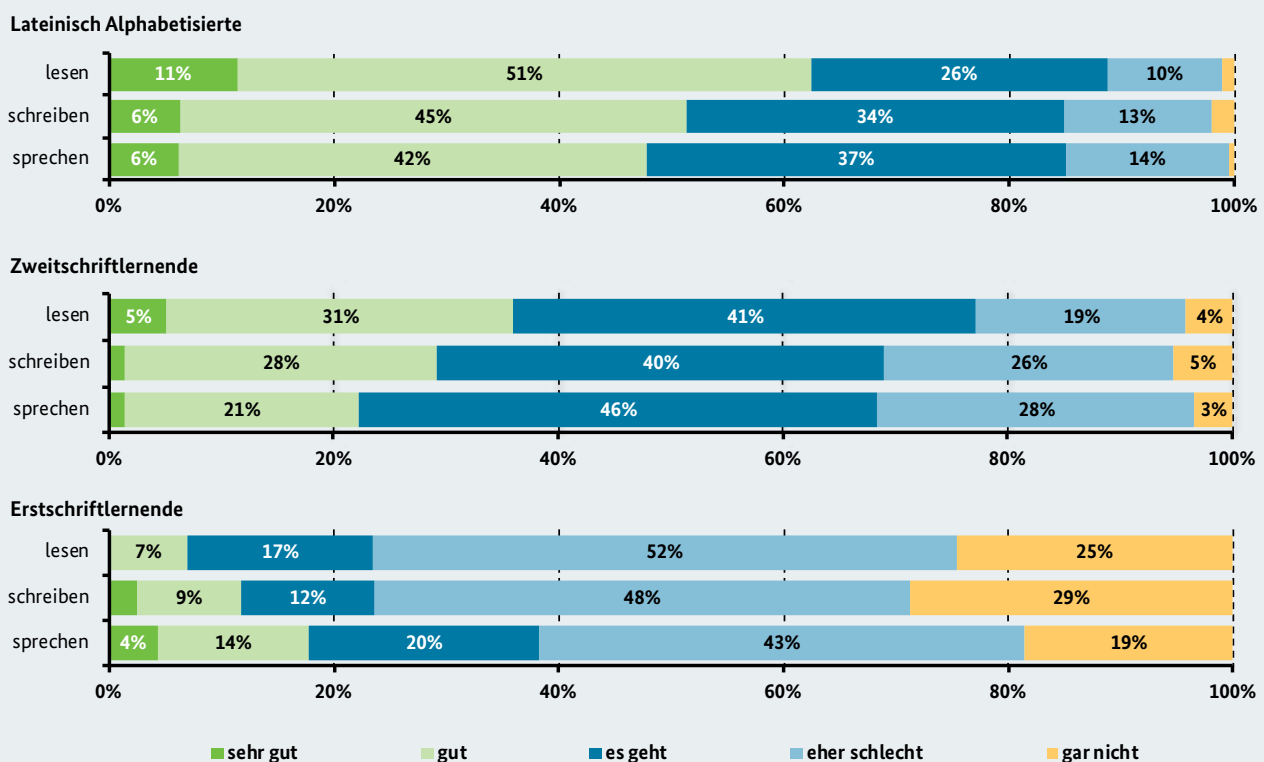
Wie bereits dargestellt, hatten etwa 14 % aller befragten Geflüchteten zum Befragungszeitpunkt bereits einen Integrationskurs abgeschlossen. Im Folgenden wird betrachtet, welche Deutschkenntnisse diese ehemaligen Integrationskursteilnehmenden zum Befragungszeitpunkt angaben, um anschließend Förderbedarfe für ihren weiteren Spracherwerb nach dem Integrationskurs abschätzen zu können. Abbildung 4 stellt die Lese-, Schreib- und Sprechkompetenz von Erst- und Zweitschriftlernenden sowie lateinisch Alphabetisierten dar, die bereits einen Integrationskurs abgeschlossen haben.

Über die Hälfte der **bei der Einreise lateinisch alphabetisierten** Integrationskursabsolventen stufte ihre Deutschkenntnisse zum Befragungszeitpunkt als gut oder sehr gut ein. Im Vergleich der drei Teilbereiche Lese-, Schreib- und Sprechkompetenz wurde die Lesekompetenz etwas besser als die anderen zwei Bereiche eingestuft. Hinsichtlich weiterer Sprachförderbedarfe lässt sich demnach aus den Befragungsdaten ableiten, dass ein Großteil der Kursabsolventen über eine gute oder sehr gute Deutschkompetenz verfügt und somit in der Lage sein sollte, sich im Alltag selbstständig zu verständigen und sich weitere Deutschkenntnisse in

anschließenden Kursen oder im Selbststudium anzueignen. Der aber immer noch mit knapp der Hälfte belegte Bereich „es geht“ und schlechter zeigt aber, dass gerade im Hinblick auf Arbeitsmarktbeteiligung und Weiterbildung weitere Kompetenzen aufgebaut werden sollten.

Zweitschriftlernende stufen ihre Deutschkenntnisse mit über 40 % „es geht“ stärker im mittleren Bereich ein. Immerhin knapp ein Drittel bewertete die eigenen Deutschkenntnisse als gut oder sehr gut. Zusammenfassend kann konstatiert werden, dass die Deutschkenntnisse unter den Zweitschriftlernenden zwar geringer ausgeprägt sind als bei den lateinisch Alphabetisierten, aber sich viele bereits grundlegende Deutschkenntnisse angeeignet haben, auf denen sie durch weitere Sprechübung im Alltag oder in anschließenden Kursen aufbauen können. Im Vergleich der Kompetenzbereiche Lesen, Schreiben und Sprechen untereinander, zeigt sich ähnlich wie bei den lateinisch Alphabetisierten, dass die Schreib- und Sprechkompetenzen von den Befragten etwas geringer eingeschätzt werden als die Lesekompetenz. Angesichts der Wichtigkeit der Fähigkeit zur selbstständigen und spontanen Sprachproduktion für die Verständigung im Alltag sowie im Arbeitsumfeld, bedarf somit insbesondere das Schreiben und Sprechen der Zweitschriftlernenden besonderer Förderung.

Abbildung 4: Lese-, Schreib- und Sprechkompetenz von Integrationskursabsolventen zum Befragungszeitpunkt, nach Alphabetisierungsgrad bei Einreise



Anmerkungen: Integrationskursabsolventen: n= 696, davon: lateinisch Alphabetisierte: n= 287; Zweitschriftlernende: n= 364; Erstschriftlernende: n= 45. Anteile unter 3 % werden nicht ausgewiesen.

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016; gewichtete Daten.

Erstschriftlernende, die angaben, bereits einen Integrationskurs abgeschlossen zu haben, konnten bis zum Befragungszeitpunkt deutlich geringere Deutschkenntnisse erwerben als die anderen zwei Gruppen. Der größte Teil – etwa die Hälfte – der als Erstschriftlernende eingereisten Kursabsolventen gab „eher schlechte“ Deutschkenntnisse an, ein weiteres Viertel gar keine. Insbesondere bei der Schreibkompetenz deutet sich eine gewisse Polarisierung an: Über 10 % gaben hier gute bzw. sehr gute Kompetenzen an, wobei sich gleichzeitig fast 30 % immer noch gar keine Schreibkompetenzen zuschrieben. Hinsichtlich weiterer Förderbedarfe von Integrationskursabsolventen, die als Erstschriftlernende nach Deutschland gekommen waren, kann auf Grundlage der Daten festgestellt werden, dass nur eine Minderheit – trotz insgesamt erheblicher Fortschritte – ein Sprachniveau erreichte, das über „eher schlechte“ Kompetenzen hinausgeht, insbesondere im schriftsprachlichen Bereich. Die über 70 %, die eher schlechte oder gar keine Lesekompetenzen angaben, dürften größere Probleme bei der Bewältigung alltäglicher Aufgaben haben. Daher sollte diese Gruppe besonders im schriftsprachlichen Bereich systematisch weiter gefördert werden, um ihre schriftlichen Kenntnisse zu verfestigen und weiter auszubauen.

Über die Gruppen hinweg bewerteten insgesamt 25 % der befragten Integrationskursabsolventen sowohl ihre Lese-, Schreib- als auch Sprechkompetenzen durchgehend als gut oder sehr gut.

Zukünftige Kursteilnehmende im Blick – Alphabetisierung und Deutschkenntnisse von Geflüchteten, die (noch) nicht am Integrationskurs teilgenommen haben

Neben der Gruppe der Integrationskursabsolventen stellt die Gruppe derjenigen, die (noch) nicht an einem Integrationskurs teilgenommen haben, eine weitere wichtige Größe in Bezug auf die Sprachförderung dar – 67 % aller Befragten zählen zu dieser Gruppe. Da viele von ihnen in der Zukunft an Integrations- oder anderen Deutschkursen teilnehmen werden, stellt sich die Frage, wie weit ihr Deutscherwerb bzw. ihre Alphabetisierung zum Befragungszeitpunkt bereits fortgeschritten ist. Ein Teil der Geflüchteten hielt sich bereits seit mehreren Jahren in Deutschland auf und konnte daher möglicherweise in der Zwischenzeit die eigene Deutschkompetenz in anderen Sprachkursen oder im Selbststudium soweit verbessern, dass keine Alphabetisierung oder im Idealfall keine weitere Sprachförderung mehr notwendig ist.

Daher ist es wichtig, die bereits vorhandenen Deutschkenntnisse dieser Gruppe von Nicht-Teilnehmenden an dieser Stelle noch einmal genauer zu betrachten: Erstens wird bestimmt, wie sich die Nicht-Teilnehmenden zum Befragungszeitpunkt hinsichtlich ihres Alphabetisierungsgrads

auf die Gruppen der Erst- und Zweitschriftlernenden bzw. lateinisch Alphabetisierten verteilen⁴. Zweitens wird durch die genauere Betrachtung der verschiedenen Kompetenzbereiche Lesen, Schreiben und Sprechen geprüft, ob die entsprechenden Integrationskursarten noch passend und sinnvoll sind bzw. inwiefern bestimmte Kompetenzbereiche besonderer Förderung bedürfen.

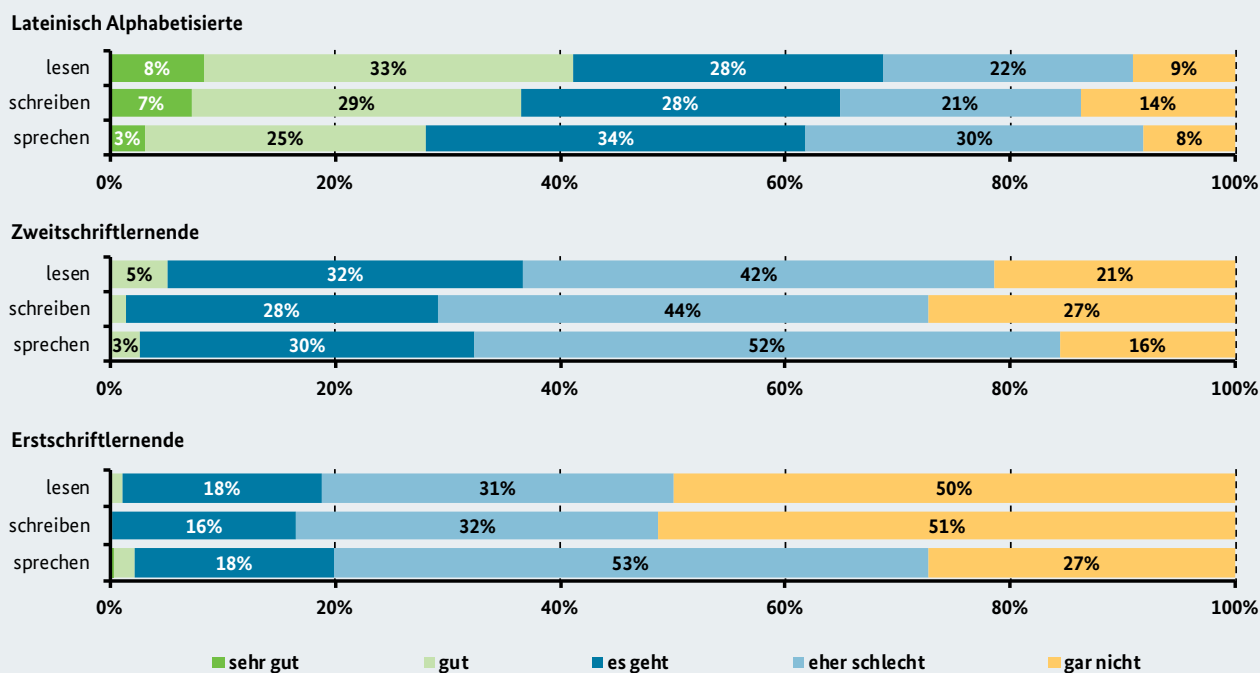
Im Vergleich zur Verteilung des Alphabetisierungsgrads unter allen Befragten bei Einreise (vgl. Tabelle 2) zeigt sich hinsichtlich des **Alphabetisierungsgrads zum Befragungszeitpunkt** unter jenen Befragten, die (noch) nicht an einem Integrationskurs teilgenommen haben, eine sehr ähnliche Verteilung: So sind unter den Nicht-Teilnehmenden zum Befragungszeitpunkt 4 % mehr Erstschriftlernende (19 % vs. 15 %), 4 % weniger Zweitschriftlernende (47 % vs. 51 %) und etwa gleich viel lateinisch Alphabetisierte (35 vs. 34 %).

Um besondere Förderbedarfe in den drei Zielgruppen zu identifizieren, werden auch hier die Deutschkenntnisse in den drei Kompetenzbereichen Lesen, Schreiben und Sprechen genauer betrachtet (Abbildung 5). Die Gruppe der **lateinisch Alphabetisierten**, d. h. die Zielgruppe des allgemeinen Integrationskurses, gibt bereits recht gute Deutschkenntnisse an: Ihre Lese- und Schreibkompetenz bewerteten etwa 40 % als gut oder sehr gut, etwa zwei Drittel mit mindestens „es geht“. Die Sprechkompetenz ist insgesamt etwas geringer ausgeprägt, weshalb auch bei dieser Zielgruppe der mündlichen Kompetenz in der Sprachförderung besondere Beachtung geschenkt werden sollte. 8 % der Personen, die (noch) nicht an einem Integrationskurs teilgenommen haben, gaben an, bereits über gute bzw. sehr gute Kompetenzen in allen drei Bereichen zu verfügen. Für diejenigen mit guten bzw. sehr guten Deutschkenntnissen bietet sich gegebenenfalls – entsprechend dem Ergebnis des Einstufungstests – der Einstieg in ein höheres Modul oder direkt ein fortgeschrittener Kurs mit viel Konversation oder berufsvorbereitender Schwerpunktsetzung an.

Diejenigen Geflüchteten, die (noch) nicht an einem Integrationskurs teilgenommen haben und zum Befragungszeitpunkt als **Zweitschriftlernende** einzustufen waren, bewerteten ihre Deutschkenntnisse in allen Bereichen deutlich schlechter. Über 40 % schätzte die eigene Deutschkompetenz als „eher schlecht“ ein, knapp ein Drittel als „es geht“. Bei dem Großteil der Zweitschriftlernenden kann somit zwar von rudimentären Deutschkenntnissen ausgegangen werden, die jedoch noch einer weiteren Förderung bedürfen, um ein Sprachniveau zu erreichen, welches eine problemlose Verständigung im Alltag sowie die Integration in den Arbeitsmarkt oder Bildungssystem ermöglicht.

4 Die Berechnung des Alphabetisierungsgrads zum Befragungszeitpunkt erfolgte analog zu der Berechnung zum Einreisezeitpunkt (siehe Box 3 und Tabelle 2).

Abbildung 5: Lese-, Schreib- und Sprechkompetenz von Personen, die (noch) nicht an einem Integrationskurs teilgenommen haben, nach Alphabetisierungsgrad zum Befragungszeitpunkt



Anmerkungen: Befragte, die (noch) nicht am Integrationskurs teilgenommen haben: n = 2.838, davon: lateinisch Alphabetisierte: n = 867; Zweitschriftlernende: n = 1.429; Erstschriftlernende: n = 544. Anteile unter 3 % werden nicht ausgewiesen.

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016; gewichtete Daten.

Trotz der bereits vorhandenen grundlegenden Deutschkenntnisse sollte eine systematische lateinische Alphabetisierung erfolgen, damit im weiteren Sprachlernverlauf auf eine solide schriftsprachliche Grundlage aufgebaut werden kann. Daher ist es wichtig, dass die Zweitschriftlernende als solche richtig in den Zweitschriftlernerkurs eingestuft werden.

Bei den Angaben der **Erstschriftlernenden** zeigt sich, dass sie ihre mündliche Kompetenz während ihres Aufenthalts in Deutschland zwar deutlich stärker verbessern konnten als ihre schriftlichen, jedoch auch diese größtenteils noch im unteren Bereich liegt. In allen drei Bereichen fällt der Großteil der Angaben (etwa 80 %) auf gar keine oder eher schlechte Kompetenzen: Für Schreiben und Lesen ist die Verteilung etwa 50 % „gar keine“, 30 % „eher schlecht“, während sich für Sprechen die Verteilung umkehrt, d. h. etwa 30 % „gar keine“, 50 % „eher schlecht“. Bei der Sprechkompetenz zeigt sich ein vergleichsweise geringerer Unterschied zu Zweitschriftlernenden, hingegen ist bei den schriftlichen Kompetenzen eine ganz erhebliche Diskrepanz erkennbar. Insgesamt waren bei Erstschriftlernenden, die (noch) nicht an einem Integrationskurs teilgenommen haben, zum Befragungszeitpunkt größtenteils keine oder nur sehr eingeschränkte Sprachkenntnisse vorhanden. Alle Kompetenzbereiche bedürfen somit einer systematischen Sprachförderung, einschließlich grundlegender Erstalphabetisierung im lateinischen Alphabet und Heranführung an das Sprachenlernen im Allgemeinen, wie es der Alphabetisierungskurs vorsieht.

Zusammenfassung und Fazit

Zur Anpassung an die zunehmende Gruppe der Zweitschriftlernenden unter den Integrationskursteilnehmenden wurde im Februar 2017 das Integrationskursangebot um den Zweitschriftlernerkurs erweitert. Zuvor wurden Zweitschriftlernende zusammen mit Erstschriftlernenden im Alphabetisierungskurs unterrichtet. Ziel dieser Kurzanalyse war es, den Anteil von Erst- und Zweitschriftlernenden unter den befragten Geflüchteten zu bestimmen sowie deren Integrationskursteilnahme und Deutschkenntnisse genauer zu betrachten, um schließlich weitere Förderbedarfe zu identifizieren.

Die vorliegende Analyse zeigt, dass etwa die Hälfte aller befragten Geflüchteten, die von 2013 bis 2016 nach Deutschland gekommen sind, zum Zeitpunkt ihrer Einreise der Gruppe der Zweitschriftlernenden zuzuordnen waren. Auch unter den Geflüchteten, die zum Befragungszeitpunkt in der zweiten Hälfte 2016 noch nicht an einem Integrationskurs teilgenommen hatten, beträgt der Anteil Zweitschriftlernender noch knapp 50 %. Dies bestätigt, wie wichtig die Einführung des Zweitschriftlernerkurses war. Darüber hinaus wird der weiterhin große Bedarf an Zweitschriftlernerkursen deutlich. Auch für den Großteil der Zweitschriftlernenden, die zwar noch nicht an einem Integrationskurs teilgenommen haben, sich aber in der Zwischenzeit auf andere Weise Deutschkenntnisse aneignen konnten, erscheint die Teilnahme an einem Zweitschriftlernerkurs noch sinnvoll.

und wichtig. Bereits vorhandene Deutschkenntnisse sollten aber im Kursverlauf bestmöglich berücksichtigt und in die Sprachförderung miteinbezogen werden.

Im Vergleich zu den Zweitschriftlernenden stellt die Gruppe der Erstschriftlernenden eine deutlich kleinere Gruppe dar. Mit 15 % (aller Geflüchteten zum Zeitpunkt der Einreise) bzw. 19 % (der Geflüchteten, die noch nicht am Integrationskurs teilgenommen haben) stellen die Erstschriftlernenden jedoch auch eine nicht zu vernachlässigende Gruppe dar – insbesondere da gerade für sie eine intensive Deutschförderung mit systematischer Erstalphabetisierung wichtig ist. Der noch höhere prozentuale Anteil von Erstschriftlernenden unter den Geflüchteten, die noch nicht an einem Integrationskurs teilgenommen haben, wirft die Frage nach den Gründen für die niedrigen Teilnahmequoten auf. Dafür kommen verschiedene Einflussfaktoren infrage, z. B. eingeschränkte Teilnahmeberechtigungen oder erschwerende Familienumstände bzw. Rollenaufteilungen (BAMF 2015: 37), denen weiter nachgegangen werden sollte. Dieses Wissen kann dann genutzt werden, um die Teilnahmequote wirkungsvoll zu erhöhen. Es ist davon auszugehen, dass auch die Erstschriftlernenden in den Alphabetisierungskursen von der Einführung des Zweitschriftlernerkurses profitieren werden, da so die Lerngruppen in den Alphabetisierungskursen homogener werden und gezielter auf die Bedürfnisse der Erstschriftlernenden eingegangen werden kann. Mit der zweiten Befragungswelle der „IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten“ 2017 (siehe Box 2) wird es möglich sein, diese wichtigen Fragen empirisch genauer zu untersuchen.

Die Betrachtung der Deutschkompetenzen jener Geflüchteten, die bereits einen Integrationskurs abgeschlossen haben, zeigt, dass bei Erst- und Zweitschriftlernenden zwar größtenteils grundlegende Kenntnisse vorhanden sind, mit Blick auf die Integration in den Arbeitsmarkt bzw. das Bildungssystem die Möglichkeiten weiterer (berufsbezogener) Sprachkurse ausgeschöpft werden sollten. Insbesondere Erstschriftlernende bewerteten ihre Schriftkompetenz auch nach Abschluss eines Integrationskurses größtenteils noch als eher schlecht. Daher ist es wichtig, an die bereits erworbenen Deutschkenntnisse in anschließender Sprachförderung möglichst nahtlos anzuknüpfen, sodass ein fortgeschrittenes Niveau erreicht werden kann und die erlernten Kenntnisse aufgrund mangelnder Anwendbarkeit nicht wieder vergessen werden.

Bereits bei Einreise lateinisch alphabetisierte Integrationskursabsolventen gaben zum Befragungszeitpunkt überwiegend gute Deutschkenntnisse an und scheinen hinsichtlich ihrer Sprachkenntnisse recht gut für den weiteren Integrationsprozess aufgestellt zu sein. Insbesondere die Sprechkompetenz würde jedoch von einer an den Integrationskurs anschließenden Förderung mit vielen Konversationsmöglichkeiten profitieren, z. B. im Rahmen eines berufsbezoge-

nen Sprachkurses, der gleichzeitig auch auf den Einstieg in den Arbeitsmarkt vorbereitet. Dies gilt insbesondere auch für jene lateinisch Alphabetisierten, die (noch) nicht an einem Integrationskurs teilgenommen haben. Einige von ihnen konnten sich in der Zwischenzeit zwar bereits auf anderem Wege Deutschkenntnisse aneignen, für einen Großteil sollte eine aufbauende Sprachförderung weiterhin von großer Bedeutung für den weiteren Integrationsprozess sein.

Insgesamt unterstreichen die Ergebnisse die unterschiedlichen Sprachlerngeschwindigkeiten von Erst- und Zweitschriftlernenden sowie lateinisch Alphabetisierten sehr deutlich. Dies zeigt sich sowohl für Geflüchtete, die einen Integrationskurs abgeschlossen haben, als auch für jene Geflüchtete, die (noch) nicht an einem Integrationskurs teilgenommen haben. Die Gruppenunterschiede machen deutlich, dass die Aneignung des lateinischen Alphabets im Rahmen des Deutscherwerbs einen umfangreichen Lernaufwand darstellt, welcher nicht von heute auf morgen vonstattengeht, sondern ausreichend Zeit erfordert. Die unterschiedlichen Sprachzuwächse von Erst- und Zweitschriftlernenden verdeutlichen zudem den förderlichen Effekt von Lernerfahrung sowie vorheriger Alphabetisierung in einem nicht-lateinischen Schriftsystem. Nichtsdestotrotz konnten sich die meisten der Erst- und Zweitschriftlernenden – sowohl im Integrationskurs als auch außerhalb – grundlegende Deutschkenntnisse aneignen, auf welche sie im weiteren Deutschlernverlauf aufbauen können.

LITERATUR

BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2015): Konzept für einen bundesweiten Alphabetisierungskurs. Überarbeitete Neuauflage – Mai 2015. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Online: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Integrationskurse/Kurstraeger/KonzeptLeitfaeden/konz-f-bundesw-ik-mit-alphabet.pdf?__blob=publicationFile (12.03.2018).

BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2017a): Bericht zur Integrationskursgeschäftsstatistik für das Jahr 2016. Abfragestand: 03.04.2017. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Online: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Integration/2016/2016-integrationskursgeschaeftsstatistik-gesamt_bund.pdf?__blob=publicationFile (12.03.2018).

BAMF – Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2017b): Konzept für einen bundesweiten Integrationskurs für Zweitschriftlernende (Zweitschriftlernerkurs). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Online: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Integrationskurse/Kurstraeger/KonzeptLeitfaeden/konzept-zweitschriftlernende.pdf?__blob=publicationFile (12.03.2018).

Edele, Aileen/Seuring, Julian/Kristen, Cornelia/Stanat, Petra (2015): Why bother with testing? The validity of immigrants' self-assessed language proficiency, in: *Social Science Research*, 52, 99-123.

Kroh, Martin/Böhm, Axel/Brücker, Herbert/Jacobsen, Jannes/Kühne, Simon/Liebau, Elisabeth/Scheible, Jana A./Schupp, Jürgen/Siegert, Manuel/Trübswetter, Parvati (2017): Die IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten: Studiendesign und Feldergebnisse der Welle 1 (2016), in: Brücker, Herbert/Rother, Nina/Schupp, Jürgen (Hrsg.): IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016: Studiendesign, Feldergebnisse sowie Analysen zu schulischer wie beruflicher Qualifikation, Sprachkenntnissen sowie kognitiven Potenzialen. Forschungsbericht 30, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Romiti, Agnese/Brücker, Herbert/Fendel, Tanja/Kosyakova, Yuliya/Liebau, Elisabeth/Rother, Nina/Schacht, Diana/Scheible, Jana A./Siegert, Manuel (2016): Bildung und Sprache, in: Herbert Brücker, Nina Rother und Jürgen Schupp (Hrsg.): IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten: Überblick und erste Ergebnisse. Forschungsbericht 29, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Rother, Nina/Schacht, Diana/Scheible, Jana A. (2017): Sprachpotenziale: Sprachkenntnisse und Alphabetisierungsgrad von Geflüchteten, in: Brücker, Herbert/Rother, Nina/Schupp, Jürgen (Hrsg.): IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016: Studiendesign, Feldergebnisse sowie Analysen zu schulischer wie beruflicher Qualifikation, Sprachkenntnissen sowie kognitiven Potenzialen. Forschungsbericht 30, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Scheible, Jana A./Rother, Nina (2017): Schnell und erfolgreich Deutsch lernen – wie geht das? Erkenntnisse zu den Determinanten des Zweitspracherwerbs unter besonderer Berücksichtigung von Geflüchteten. Working Paper 72 des Forschungszentrums des Bundesamtes, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Schuller, Karin/Lochner, Susanne/Rother, Nina (2012): Das Integrationspanel. Entwicklung der Deutschkenntnisse und Fortschritte der Integration bei Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen. Working Paper 42 des Forschungszentrums des Bundesamtes, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Worbs, Susanne/Baraulina, Tatjana (2017): Geflüchtete Frauen in Deutschland: Sprache, Bildung und Arbeitsmarkt. BAMF-Kurzanalyse 01|2017, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Online: https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Kurzanalysen/kurzanalyse7_gefluechtete-frauen.html (12.03.2018)

AUTOR

Jana A. Scheible ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Kontakt:
JanaAnne.Scheible@bamf.bund.de

IMPRESSUM**Herausgeber**

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)
Frankenstr. 210, 90461 Nürnberg
info@bamf.bund.de
www.bamf.de
Tel. +49 911 943 - 0
Fax +49 911 943 - 1000

Gesamtverantwortung

Renate Leistner-Rocca
Dr. Nina Rother

Stand

März 2018

Druck

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)

Gestaltung

Jana Burmeister | Referat GF 1 – Wissenschaftsmanagement
Geschäftsstelle Wissenschaftlicher Beirat

Zitationshinweis

Scheible, Jana A. (2018): Alphabetisierung und Deutscherwerb von Geflüchteten: Deutschkenntnisse und Förderbedarfe von Erst- und Zweitschriftlernenden in Integrationskursen. Ausgabe 01|2018 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Das BAMF-Forschungszentrum im Internet:

<http://www.bamf.de/forschung>

Verbreitung

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge kostenlos herausgegeben. Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigungen und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangaben gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme oder Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung des Bundesamtes. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.